

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf., zweimonatlich 84 Pf., einmonatlich 42 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pf.

Nr. 39.

Dienstag, den 6. April 1886.

52. Jahrgang.

Das Sozialistengesetz und die sozialrevolutionären Gefahren.

Die zweite Verathung des Sozialistengesetzes im Reichstage hat das öffentliche Interesse unmittelbar auf den Brennpunkt der sozialen Gefahr konzentriert und es sind am letzten Dienstag und Mittwoch im Reichstage Reden gehalten worden, welche von höchster Bedeutung für die Entwicklung der sozialen Frage in Deutschland werden können. Ueber das Sozialistengesetz an sich, welches schon wiederholte Verlängerung erfuhr, ist nichts Neues zu sagen und auch nichts Neues gesagt worden. Es ist jedem ehrlichen Beurtheiler klar, daß das Sozialistengesetz mit seinen nur ausnahmsweise verhängten Verböten von sozialdemokratischen Versammlungen und Ausweisungen sozialistischer Agitatoren aus einzelnen Großstädten, sowie durch Unterdrückung der sozialdemokratischen Presse weder die Sozialdemokraten, noch die Arbeiter in Fesseln legt. Die Sozialdemokraten haben ihre Zusammenkünfte heimlich und doch schmuggeln sie sich ihre Zeitungen zu; und die Arbeiter als solche werden vom Sozialistengesetze überhaupt nicht berührt. Dieses Gesetz bezweckt lediglich eine Verhinderung der staatsgefährlichen, jede Ordnung bedrohenden Agitation in den Arbeitermassen und eine Blindheit oder Heuchelei sonder Gleichen ist es, in dieser Richtung die Sachlage nicht zugeben zu wollen. Die schauerhaften Nachrichten aus Belgien zeigen ja nur zu deutlich, wohin es führt, den Arbeitern täglich einzureden, daß sie die Sklaven, die Unterdrückten, die Verfolgten seien und daß die Tage der Freiheit bald kommen würden. In Belgien sind diese Tage der Freiheit angebrochen, indem circa 50,000 Arbeiter sich in den Industriebezirken in Folge der sozialistischen Heterie empört haben, eine Menge Schlösser, Häuser und Fabriken verbrannten, Läden plünderten, Eigenthum vernichteten und nur mit Waffengewalt zur Ruhe gebracht werden konnten. Gegen tausend tote und verwundete Menschen, Millionen vernichteten Eigenthums, Rauch und Trümmer in der Umgebung von Charleroi, sowie gewaltige Rothstände für ganze Distrikte, das sind die Folgen der wüsten sozialistischen Agitation in Belgien. Die Berichte aus Charleroi melden direkt, daß es sich um keine Arbeitertumulte, sondern um eine durch Heterie hervorgerufene soziale Revolution handele. Die Arbeiter seien alle wie verrückt, wollten Alles über ihnen stehende abschaffen, den König, die Regierung, das Kapital und das Besitzthum. — Und angesichts einer solchen erschütternden Katastrophe sollen wir in Deutschland die Sozialdemokraten mit dem Feuer spielen lassen? Wie ist in der Praxis überhaupt der Unterschied zwischen Sozialdemokraten und Anarchisten festzuhalten? Die verführten und bethörten Arbeitermassen kennen den Unterschied nicht; bei denen wirken die fortwährenden Aufstachelungen nur vergiftend, nur in der Weise, daß Recht und Gesetz, Leben und Eigenthum verachtet werden. Soll es auch noch hundertmal gesagt werden, daß die sozialistischen Bestrebungen außerhalb jeder der bisher als recht anerkannten politischen und wirtschaftlichen Ordnung stehen und daß die Erreichung der sozialdemokratischen Ziele auf „friedlichem? Wege“ ein Versteckspiel mit den wahren Absichten der Sozialdemokraten ist? Strenge Gesetze gegen die Heterie, gegen die Verführer des Volkes und gegen die Sozialrevolutionäre, aber auch gedeihliche, auf dem Boden der bisherigen Staatsordnung ruhende soziale Verbesserungen zu Gunsten der Lage der friedlichen Arbeiter sind daher das einzige richtige Mittel, den sozialrevolutionären Gefahren zu begegnen. Für den ersten Zweck ist aber das Sozialistengesetz noch unentbehrlich und hinsichtlich der sozialreformatorischen Gesetzgebung soll sich bekanntlich an das Unfall- und Krankenversicherungsgesetz auch noch dasjenige der Altersversorgung für die Arbeiter anreihen.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Wie schon seit mehreren Jahren wird hier auch heuer, und zwar am 17. Mai, eine Fohlenschau und Stutenmusterung stattfinden, die diesmal, wie schon früher einmal, mit einer Prämierung verbunden sein wird.

— Je mehr jeder Naturfreund sich über die sichtlich fortschreitende Entwicklung der herrlichen Frühlingswelt freuen muß, um so mehr erscheint es geboten, auf eine Unsitte hinzuweisen und von derselben abzumachen, der sich nicht nur Kinder, sondern auch nicht wenig Erwachsene schuldig machen. Wir meinen das gedankenlose und leichtsinnige Abreißen knospender Zweige und der ersten Blüthengaben des Frühlings. Wenn auch das Abschneiden einiger Aestchen mit Nähnadeln einen Schaden nicht zu machen vermag, so bleibt es dabei ja nicht bewenden, da die Aestchen eben nicht abgeschnitten, sondern nicht selten abgerissen, oder ganze Aeste herübergezerrt und abgeknickt werden. Wenn die mitgenommenen Aestchen als Zimmerschmuck ins Wasser gestellt werden, so hat dies doch noch einen entschuldigen Zweck, wenn dieselben aber gedankenlos weggeworfen werden, so verdient ein solches Gebahren die Bezeichnung Ungezogenheit und Gemüthlosigkeit mit vollem Rechte. Uebrigens ist es als Frevel strafbar und möchten deshalb Eltern nicht unterlassen, nicht nur ihre Kinder zu einem ziemlichen Verhalten in dieser Hinsicht zu ermahnen, sondern ihnen auch selbst mit einem guten Beispiele voran zu gehen. Die Pietät soll in der Behandlung der Pflanzenwelt geübt werden; wer hier seine Freude am leichtfertigen Zerstören hat, wird bald auch an anderen Objekten seine rohe Kraft versuchen. Die Ermahnungen in der Schule, an denen es nicht fehlt, thun es nicht allein; strenge Aufsicht und Zucht dahem müssen mithelfen.

— Dienstag Abend soll, wie aus der Einladung in den Inseraten hervorgeht, die Konstituierung der Ortsgruppe des deutschen Schulvereins stattfinden und ist ein zahlreicher Besuch der Versammlung höchst wünschenswerth, weshalb wir auch an dieser Stelle darauf aufmerksam machen und dazu einladen.

— Nächsten Donnerstag, den 8. April Nachts, wird ein Theatertrazug auf der Gainsberg-Ripsdorfer Bahn verkehren. Im Altstädter Hoftheater wird „Oberon“, im Neustädter Hoftheater „Im Vorzimmer“ (neu einstudirt), „Ich heirathe meine Tochter“ und „Herrn Raubel's Gardinenpredigten“ gegeben werden.

— 5. April. Am Sonnabend hatte der Vorstand des Geflügelzüchter-Vereins den Schulkindern freien Eintritt in die Geflügelausstellung gewährt, was denselben zu großer Freude gereichte und dem geehrten Direktorium Anspruch auf die Dankbarkeit der jugendlichen Besucher erwarb. Der Besuch der Ausstellung am gestrigen Sonntage war sehr stark und kann der Verein mit dem erzielten Resultate wohl recht zufrieden sein.

Altenberg. Dem Herrn Obersteiger Mende hier selbst ist aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums und in Anerkennung seiner treuen Amtsthatigkeit von Seiten der Altenberger Zwitterstod-Gewerkschaft eine goldene Remontoir-Uhr geschenkt und durch den Vorstand, Herrn Rittergutsbesitzer Otto, mit passender Ansprache und herzlichsten Glückwünschen überreicht worden.

Müglitzthal. In Müglitz sind am 2. April Ingenieure und technische Hilfsarbeiter eingetroffen, um Vermessungsarbeiten für die sehnlichst erwartete Müglitzthalbahn vorzunehmen.

Dresden. Im Sitzungssaale der ersten Ständekammer wird am 15. April der allgemeine Kreisstag und ritterchaftliche Konvent des Meißner Kreises abgehalten werden. Die Verhandlungen desselben sind geheim.

— An der namentlichen Abstimmung über das Branntweinmonopol-Projekt in der Sitzung des Reichstags vom 27. März haben sich laut Angabe des amtlichen stenographischen Sitzungsberichts folgende sächsische Abgeordnete betheiligelt, welche dabei sämmtlich gegen das Monopol stimmten: Dr. Braun, Suddeberg, Fährmann, Kayser, Penzig, Dr. Tröndlin, Bierck. Der Abstimmung enthielt sich der Abg. Klemm. Beurlaubt waren die Abgg. Adermann, Gehlert, entschuldigt die Abgg. Eysoldt, Günther, Dr. Hartmann, Holkmann, ohne Entschuldigung fehlten die Abgg. Auer, Dr. Frege, Geiser, Geyer, Hartwig, Werbach, Reich, Stolle und v. Carlowitz.

— Der Gesellen-Ausschuß der Dresdner Maurer-Zunung macht jetzt öffentlich bekannt, daß mit den Meistern folgende Vereinbarung getroffen wurde: 1. Fleißige und tüchtige Gesellen sollen bis zu 35 Pf. Lohn pro Stunde bis auf Weiteres erhalten; 2. 11stündige Arbeitszeit ist beizubehalten; 3. Affordarbeiten bleiben nach Uebereinkommen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter Zugrundelegung des üblichen Stundenlohnes bestehen.

Leipzig. Als Enthüllungstag des seiner Vollendung entgegengehenden, auf dem Augustusplatz aufzustellenden Siegesdenkmals ist der 2. September künftigen Jahres in Aussicht genommen worden.

— Nach den neuesten Berechnungen über die Bauumme des neuen Börsengebäudes zu Leipzig beträgt dieselbe, obwohl ursprünglich nur auf 926,000 Mark veranschlagt, 1,182,000 M., wozu noch 23,000 Mark für die elektrische Beleuchtung der Räume hinzukommen. Von diesen ca. 1,200,000 M. sind noch 320,000 M. in einer 4prozentigen Anleihe, welche bei der „Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt“ aufgenommen wird, zu decken. Die Räumlichkeiten für die Handelskammer sind bereits fertig gestellt und zur sofortigen Aufnahme derselben bereit. Am 1. Juli werden in dem neuen Gebäude die Börsenhalle, am 1. September das Restaurant, welches für den jährlichen Miethzins von 12,000 M. an die Brauerei von Kiebed u. Co. in Reudnitz verpachtet wurde, und wenig später die übrigen Räume für die Börse selbst mit ihrem großartigen Verkehr der Öffentlichkeit übergeben.

Zwickau. Durch frühere Verträge mit den Steinkohlenwerken des hiesigen Reviers hatte die Stadtgemeinde den Abbau der Steinkohlen unter der inneren Stadt ausgeschlossen. Jetzt beabsichtigt aber der erzgebirgische Steinkohlenbauverein, die Kohlen unter den Grundstücken des Buchhändlers Döhner und Kohlenwerksbesizers Thost, welche bereits zur innoren Stadt gehören und an der Grabenpromenade liegen, abzubauen. Zwischen beiden Grundstücken liegt jedoch städtisches Strafenareal, welches nicht gut umgangen werden kann. Es hat deshalb der genannte Aktienverein um die Erlaubniß zum Abbau dieses Kohlenlagers gebeten und es ist dieselbe auch mit Rücksicht darauf, daß der Abbau 500 Meter unter der Erdoberfläche erfolgt und nach dem Gutachten der Sachverständigen letztere bei dieser erheblichen Tiefe des Abbaues in keiner Weise gefährdet ist, außerdem der Stadt nicht unerhebliche Jehntentheile zufallen, von der Stadtgemeinde ertheilt worden.

Plauen i. V. Die Arbeiterkolonie Schneckengrün hatte Ende März einen Bestand von 81 Kolonisten, die sich nach ihrem Geburtsorte auf 52 Sachsen, 6 Pommern, 3 Brandenburger, 3 aus der Provinz Sachsen, 1 Westfale, 1 Rheinprovinzler, 5 Bayern, 1 Badenser, 1 Hesse und 3 Ausländer; dem Alter nach auf 6 unter 20 Jahren, 24 bis 30 Jahre, 22 bis 50 Jahre, 4 bis 60 Jahre, 1 über 60 Jahre; nach Familienverhältnisse auf 63 Ledige, 7 Verheirathete, 3 Wittwer und 8 Geschiedene; nach Religion auf 70 Evangelische und 11 Katholische vertheilen. Die meisten gehören dem Handwerkerstande an, es sind aber auch unter ihnen 6 Kommiss, sowie ein ebe-